

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Westermann, Willi: Die Rohrweihe in der Prignitzer Elbniederung.

*Die Rohrweihe*

in der Prignitzer Elbniederung

An unserem kleinen Ort Cumlosen liegt ein kleiner See, besser beschrieben, ein Teich. Durch die allmähliche Verlandung hat er an Umfang sehr eingebüßt. Heute ist er von mannshohen Schilf- und Rohrdickichten und gelben Mummeln fast zugewachsen. Er ist erfüllt von dem Gequake und Geknurre der Frösche, von dem Meckern der Himmelsziege, von den Lockrufen des Bleßhuhns, von dem melodischen Ruf des Brachvogels und von dem Gequarre der Stock- und Krickente. Wir wollen auch nicht die putzige Rohrammer vergessen, die bis spät in den Abend noch das Karre-kiet-kiet erschallen läßt. Es ist der ideale Tummelplatz aller Wassertiere, insbesondere unserer Vogelwelt.

Am 25. April 1954 stehe ich hier am Schilfrand und beobachte die Rohrweihe, die vor einigen Tagen aus dem Süden heimgekehrt ist. In dichtem Schilfgürtel, nicht weit von dem Ufer, hat sie schon seit Jahren ihren Horst. Sie segelt, schwebt über dem See, wunderbare Flugspiele darbietend. Sie wirft sich mit wildem Geflatter aus der hohen Luft in die Tiefe und stürzt mit erhobenen Flügeln in das Rohrdickicht, bleibt eine Weile dort und erhebt sich wieder nach oben, segelt, schwebt wieder über dem See, überschlägt sich seitwärts und kopfüber mehrmals und steigt wieder. Die Spiele wiederholen sich, bis sie schließlich im Ruderflug nach dem gegenüberliegenden Ufer auf einen Koppelpfahl streicht. Welche Kraft, welche Kühnheit, welche Angriffslust bringt dieser Rohrweih bei seinem Balzflug zum Ausdruck.

Am 1. Mai sind beide über dem See, segeln, kreisen, fallen jenseits in das Rohrdickicht. Nur kurze Zeit. Ein Partner erhebt sich mit mächtigen Flügelschlägen, schraubt sich empor, kreist über der wahrscheinlichen Niststelle und fällt mit hochgestellten, flatternden Flügelschlägen in das Rohr- und Schilfgestrüpp. Kurz darauf ein klägliches, hilfloses Vogelgeschrei.

Wir schreiben heute den 9. Mai. Der Horst ist fertig. Im wogenden Schilfwald, nicht weit vom Ufer, auf moorigem, sumpfigem Grund hat das Weibchen aus Ästen, Gräsern und Schilf den Horst erbaut.

Am 16. Mai finde ich im Nest das erste Ei. Die Rohrweihe steigt auf, segelt unter Ausnutzung der Winde immer höher, wiegt sich sanft nach links und rechts und verschwindet am Horizont.

Am 23. Mai brütet die Rohrweihe. Im Horst befinden sich vier Eier. Es ist eigentümlich, daß nach einer Störung, während das Weibchen in angemessener Entfernung kreist, plötzlich das Männchen erscheint und nach der Ursache Ausschau hält.

Die Mummeln blühen am 19. Juni mit größter Pracht. Die Bleßhühner verjagen ihre Rivalen. In unserem Rohrweihe-Horst befinden sich drei Junge



Foto: Willi Westermann

und zwei Eier, fünf Tage später bevölkern vier Junge den Nistplatz, davon war das letzte tags zuvor aus der Schale gekrochen. Das Größte sperrte bei dem geringsten Geräusch den Schnabel weit auf, ohne jedoch den geringsten Laut von sich zu geben. Der kleinste Bewohner des Horstes, unser Spätling, war anscheinend von den Geschwistern an den Rand des Nistplatzes gedrängt worden. Die Alten sind jetzt sehr vorsichtig, und ich bekomme sie nur wenig zu Gesicht.

Im ganzen Rohr ist jetzt oft große Erregung, der Schrecken aller Vögel muß die Brut sättigen. Den alten Rohrweih ergreift die Jagdlust. Im schleichenden, weichen Fluge streicht er über die Sümpfe, durch die Rohr-

und Schilfdickichte, über die Koppeln der Landwirte. Er findet fast jedes nicht gut verstecktes Gelege, fällt darüber her, säuft die Eier aus oder kröpft die Jungen. Es ist sonderbar, von den am Ufer des Sees umherlaufenden Hühnerküken wird nach Aussagen des Besitzers bisher keins vermißt.

Heute ist der 12. Juli. Ich komme zum Nest. Donnerwetter, haben sich die



Foto: Willi Westermann

Jungen herausgemacht. Wahre Prachtkerle! Drei Quitzows im Harnisch in Kampf- und Abwehrstellung mit gespreizten Flügeln und aufgesperrtem Schnabel empfangen mich. Aber kein Laut! Ich las einmal, die Jungen vollführen einen mächtigen Spektakel. Bisher habe ich noch keinen Laut vernommen. Die Alten sind jetzt besonders vorsichtig, um anscheinend den Nistplatz nicht zu verraten. Während meines Horstbesuches sind sie nicht erschienen. Der „Spätling“ ist nicht mehr anzutreffen, wahrscheinlich ist er von dem Stärkeren aus dem Horst befördert worden.

Am 18. Juli sind die jungen Rohrweihen fast flügge. Eins verzieht sich bei meinem Erscheinen in das Rohr. Die Läufe, die Schenkelknochen und das

Rückgrat eines Junghasen liegen im Horst. Das Hochwasser in der Elbniederung steigt, das Nest kommt in Gefahr. Drei Tage später fliegt eine junge Rohrweihe während meines Dortseins in ein nahes Roggenfeld. Die Überreste eines Vogels in der Größe eines Tüpfelsumpfhuhnes finde ich im Nest. Das Hochwasser erreicht den Rand des Horstes. Tags darauf ist der Nistplatz überschwemmt. Die Jungen sitzen in den Rohrspitzen. Auch das Dritte ist wieder zurückgekehrt und sitzt neben seinen Geschwistern. Gottseidank, sie sind flügge. Noch einige Wochen und sie ziehen gen Süden. Ob sie uns im nächsten Jahr wieder besuchen werden? Wohl kaum! Aber das alte, treue Pärchen, das, trotz Ausräubern des Horstes in den Vorjahren, uns in diesem Jahr wieder aufsuchte, wird uns im nächsten Jahr auch wieder mit seinen Balzspielen erfreuen.



Zeichnung: H. Seiler